Alwine Ivănescu
Temeswar

Deutsche Dialektwörterbücher deutscher Sprachinseln – Eine vergleichende Betrachtung

Abstract: **Wörterbuch der Gottscheer Mundart**, **Siebenbürgisch-sächsisches Wörterbuch** and **Nordsiebenbürgisch-sächsisches Wörterbuch** – the three descriptive dictionaries of German dialects in South-Eastern Europe are being analysed on three lexicographical levels: the macrostructure (construction and arrangement of entries), the microstructure (e.g. dialect variant forms, lexicographic definitions, grammar properties of the lexical unit, instructions concerning the whole field of connotations and the field of restricted languages, styles etc, lexicographic examples, iconographic information, information concerning the etymology) and the medium structure (onomastic relations between lexical units).
Keywords: dialectology, dialect lexicography, dialect dictionary, German language „islands“ in South-Eastern Europe.

1. Einleitung

Die Zielsetzungen der Dialektlexikographie sind das Registrieren und Dokumentieren mundartspezifischer Bezeichnungs- und Bedeutungsvarianten, deren phonetische, grammatische, semantische, sprachgeographische, syntaktische, idiomatische, etymologische und volkskundliche Beschreibung, wie auch deren Inventarisierung nach spezifischen Kodifikationskriterien (vgl. Kühn 1982: 703, Baur 1986: 75-76, u. a.).
Dialektwörterbücher[1] sind in der Regel semasiologisch aufgebaut. Sie unterscheiden sich von den Standardwörterbüchern nur durch ihren Gegenstandsbereich: die räumlich konstituierte Lexik. Dies impliziert, dass in der Mikrostruktur dieser Wörterbücher, im Gegensatz zu den standard-

[1] Im Folgenden werden die Begriffe *Dialekt* und *Mundart* synonym gebraucht. Auch soll nicht auf die Theorien zu den beiden Begriffen eingegangen werden, da dieses den Rahmen vorliegender Arbeit sprengen würde.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

sprachlichen Bedeutungswörterbüchern, ein Informationsteil hinzutritt, u. zw. der Lautkopf.
Die Dialektlexikographie ist nicht so homogen, wie man es auf den ersten Blick geneigt ist zu glauben. Dialektwörterbücher unterscheiden sich voneinander in Theorie, Methodik, Zielsetzung, durch jeweils andere Bearbeitungszeiträume und -zustände (vgl. Kühn 1982: 703-704, Schlaefer 2002: 120-121). Im Folgenden werden nur einige Typologisierungskriterien (nach Kühn 1982) genannt:
1. Wird der *räumliche* Geltungsbereich als Kriterium herangezogen, so unterscheidet man in der Dialektlexikographie zwischen diatopischen und syntopischen Mundartwörterbüchern. Erstere erfassen die Lexik eines größeren Territoriums (Gebiets-, Raum-, Regional-, Großlandschaftswörterbuch), letztere den Wortschatz eines Einzelortes (Orts-, Lokalwörterbuch). Das von einem Dialektwörterbuch erfasste Gebiet kann ein politisches Territorium sein, ein geschlossener Kulturraum, ein sprachgeographisches Gebiet oder ein geographisches Areal.
2. Ein weiteres Kriterium zur Dialektwörterbuchtypologisierung ist die Wahl der methodologischen Prinzipien. Mundartwörterbücher können in ihrer *Lemmaauswahl*[2] synchronisch oder diachronisch orientiert sein, d. h. man verzeichnet den Wortschatz eines entweder gegenwärtigen oder schon abgeschlossenen historischen Sprachstadiums bzw. den Wortschatz sowohl der gegenwärtigen als auch historischer Sprachstadien[3]. Dialektwörterbücher können auch dadurch unterschieden werden, je nachdem ob die Bedeutungserklärung der ausgewählten Lexik diachronisch, synchronisch-historisch oder synchronisch-gegenwartsbezogen angelegt ist[4].
3. Je nach aufgenommenem *Wortschatz* des untersuchten Sprachgebietes wird zwischen Idiotikon und Dialektwörterbuch unterschieden. Werden nur mundartliche Lexeme aufgenommen oder solche, die der Standardsprache und der Mundart gemeinsam sind, sich aber inhaltsseitig unterscheiden, so spricht man von Idiotika (von gr. *idios* ‚eigen'). Wird aber der Gesamtwort-

[2] Das Lemma „repräsentiert in konventionalisierter Form ein Etymon oder ein Lexem aus dem Gegenstandbereich des Wörterbuchs" (Schlaefer 2002: 88).
[3] Historisch angelegt ist das **Schweizerische Idiotikon**: Es hat den Status eines spätmittelhochdeutschen und frühneuhochdeutschen Sprachstadienwörterbuchs, will die Mundart konservieren und ist zudem aus einem „historisch gewachsenen sprachlichen Eigenbewußtsein" entstanden (vgl. Kühn 1982: 705).
[4] Damit im Zusammenhang steht der Umgang mit etymologischen Informationen, die ins Wörterbuch hereingebracht werden oder auf die man gänzlich verzichtet.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

schatz[5] eines Mundartgebietes aufgezeichnet, so spricht man von Dialektwörterbüchern. Eine klare Unterscheidung zwischen diesen beiden Wörterbuchtypen ist problematisch, da ein reines Idiotikon nur sehr schwer realisierbar ist bzw. in ein Dialektwörterbuch einmündet.
4. Dialektwörterbücher können auch danach unterschieden werden, ob sie *wissenschaftlich*- oder *praxisorientiert* sind. Erstere umfassen detaillierte grammatische und lexikalische Informationen (Angaben zu Lautung, Grammatik und Wortbildung, Markierungen, Bedeutungsangaben, Belegbeispiele, Redewendungen, Sprichwörter, Synonyme, Etymologie, Informationen zu Sach- und Volkskunde, Verweise auf andere Dialektwörterbücher) und sind für Sprachwissenschaftler, Volks- und Heimatkundler gedacht. Praxisorientierte Wörterbücher gelten als Verstehenshilfe und haben als Benutzerkategorie den mundartinteressierten Laien (vgl. Kühn 1982: 713, Stellmacher 1986: 40-42).
5. Was die *Makrostruktur*[6] der Dialektwörterbücher anbelangt, so werden alphabetische und nichtalphabetische Wörterbücher unterschieden. Grund einer nichtalphabetischen Anordnung der Lemmata sind z. B. wortbildungsmorphologische Gruppierungen[7] oder eine etymologisch-alphabetische Anordnung[8].

2. Beschreibung deutscher Dialektwörterbücher Südosteuropas

Analysiert wurden folgende deutsche Dialektwörterbücher: das **Siebenbürgisch-sächsische Wörterbuch**, das **Nordsiebenbürgisch-sächsische Wörterbuch** und das **Wörterbuch der Gottscheer Mundart**. Das **Wörterbuch der deutschen Mundarten Südungarns** ist noch nicht fertiggestellt und kann dementsprechend nicht untersucht werden. Es wurde

[5]Aufgenommen wird üblicherweise der Alltagswortschatz, in manchen Wörterbüchern auch der Sonderwortschatz der ländlichen Handwerkssprachen, wie auch Jugendsprache (s. **Senslerdeutsches Wörterbuch**), Personen-, Örtlichkeits- und Flurnamen. Historischer Wortschatz wird nur in manchen Dialektwörterbüchern herangezogen. Teilweise werden auch schriftliche Entlehnungen, fachsprachliche Ausdrücke, fremdsprachliche Interferenzen und gesunkenes Kulturgut aufgenommen.
[6] Die Makrostruktur betrifft die Anordnung der Lemmata in einem Wörterverzeichnis.
[7]Die Wortgruppen sind z. B. folgendermaßen gruppiert: Basiswort, Diminutiva, Komposita, Ableitungen.
[8] Siehe Schmeller, J. A. (1827 – 1837): **Bayerisches Wörterbuch.** Die Lemmata sind nach Stammsilben alphabetisch gruppiert. Für eine bessere Benutzung eines solchen Wörterbuchs ist ein streng alphabetisches Register notwendig.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

1990 von Josef Schwing in Angriff genommen und soll als relationale Datenbank die deutschen Mundarten Südungarns – der sog. Schwäbischen Türkei – erfassen. Auf die Erarbeitung eines Wörterbuchs wurde verzichtet, da diese Mundartlandschaft sehr bunt ist: Es sind alle Mundarten Süd- und Westmitteldeutschlands vertreten. Die Verschiedenheit und Vielfalt dieser Dialekte[9] machen es schwer, die Lexik mit all ihren Lautformen in einem alphabetischen Wörterbuch unterzubringen. Die Datenbank wird über 300.000 Datensätze enthalten und es ermöglichen, die Ortsmundarten oder bestimmte Teile davon zu suchen, sortieren oder sogar zu kartieren. Da ca. 3000 Stunden Aufnahmen miteingebunden werden, kann auch eine größere Anzahl von Wörtern mit Ton verknüpft werden. Eine Veröffentlichung im Internet ist zeitlich nicht voraussehbar[10].

2.1. Zum Siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch (SSW)

In Siebenbürgen, Rumänien, ließen sich Anfang des 12. Jahrhunderts (etwa um das Jahr 1150) deutsche Siedler (Bauern und Kleinadlige) nieder, die vor allem aus dem Rheinland, aus Moselfranken, weniger aus anderen Teilen Deutschlands, aber auch aus den Gebieten der heutigen Staaten Luxemburg und Belgien stammten. Ende des 20. Jahrhunderts sank ihre Zahl drastisch – durch Auswanderung.
Dem **SSW** liegen mehrere Wortsammlungen des 19. Jahrhunderts zu Grunde (hier sei vor allem das von J. Wolff gesammelte Material erwähnt: 10000 Zettel)[11]. Eine erste Konzeption für das Wörterbuch wurde 1905 ausgearbeitet, im Jahr 1908 erschien die erste Lieferung, 1924 der vollständige erste Band, 2006 Band 9 (R – Salariat) 1931, Neubearbeitung (Q – R) von M. Dengel, S. Haldenwang, U. Maurer, I. Huber, St. Sienerth – Bucureşti: Editura Academiei Române; Köln/Weimar/Wien: Böhlau Verlag.
Die Materialgrundlage besteht aus ca. zwei Millionen Zetteln, die die in 243 Ortschaften in Nord- und Südsiebenbürgen gesprochenen siebenbürgisch-sächsischen Mundarten dokumentieren (die Mundarten der Landler und Durlacher werden nicht berücksichtigt). Das Material wurde aus Direktaufnahmen, Fragebogenauswertungen, Tonbandaufnahmen, Exzerpten aus Mundartliteratur, historischen Quellen (Mitte des 13.

[9] Dieser Umstand ist auch dadurch bedingt, dass hier so gut wie kein Mundartausgleich stattgefunden hat und dementsprechend auch keine einheitliche Mundartlandschaft besteht.
[10] Diese Informationen wurden mir von Josef Schwing per E-Mail zugesandt.
[11] Mehr dazu in: Schullerus, A. (1924): Vorwort zum ersten Band des **Siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuchs**, Berlin, Leipzig: Walter de Gruyter & Co.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

Jahrhunderts bis 1848), Wortschatzsammlungen und gedruckten dialektologischen Untersuchungen gewonnen. Aufgenommen werden der Alltagswortschatz aller bäuerlichen Bereiche, Entlehnungen aus dem Ungarischen und Rumänischen, Vornamen mit zahlreichen lautlichen Varianten und Orts-, Flur- und Flussnamen.
Die Bearbeitung des Wörterbuchs erfolgte durch Aufteilung einzelner Buchstaben auf einzelne Bearbeiter. Die ersten zwei Bände sind durch die Vielzahl von Informationen zu Volkskunde und Kulturgeschichte, durch weite Ausführungen zur Etymologie und durch die dürftige diatopische Markierung der lexikographischen Beispiele gekennzeichnet. Ab Band 3 beschloss man eine gestrafftere Darstellungsart, auf die hier eingegangen wird.

2.2. Das Nordsiebenbürgisch-sächsische Wörterbuch (NSSW)

Dieses Wörterbuch dokumentiert die mittelfränkischen Mundarten, die in 48 nordsiebenbürgischen Ortschaften im Nösnerland und dem Reener Ländchen gesprochen wurden/werden[12]. Das Material wurde zwischen den Jahren 1910 und 1944 von Friedrich Krauß zusammengetragen und bis etwa 1970 durch die Befragung von Aussiedlern ergänzt[13]. 1975 begann Krauß mit der Abfassung des Manuskripts – seine Arbeit bildet die Grundlage für das Wörterbuch. Im Jahre 1986 kam es zur Veröffentlichung des ersten Bandes. Der fünfte und letzte Band erschien 2006.
Die Materialgrundlage besteht aus rund 850.000 Zetteln und erfasst Alltags- und Handwerkerwortschatz. Aufgenommen wurden auch Personen-, Familien-, Haus-, Flur-, Orts-, Tier- und Pflanzennamen, sowie auch Entlehnungen aus dem Ungarischen und Rumänischen.

2.3. Das Wörterbuch der Gottscheer Mundart (Gottsch.)

Das Gebiet der ehemaligen Gottschee (ehemalige südbairische Sprachinsel, heutiger Name: Kočevje) erstreckte sich im südkrainischen Karst, südlich von Ljubljana/Laibach im heutigen Slowenien. Im 14. Jahrhundert wurden hier Kolonisten aus dem tirolisch-kärntnischen Raum angesiedelt. 1941

[12] Der Dialekt der Nordsiebenbürger ist eine vorwiegend mittelfränkische Mischmundart mit moselfränkischem Gepräge, ostmitteldeutschem Einfluss, sowie bairischen Elementen.
[13] Das gesamte Material wurde 1967 vom Institut für geschichtliche Landeskunde der Rheinlande der Universität Bonn erworben, blieb aber bis zum Tode von F. Krauß in seiner Verfügung.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

wurden die Gottscheer in das Gebiet von Rann an der kroatischen Grenze umgesiedelt, gegen Kriegsende mussten sie aus diesem Raum flüchten.
Das Wörterbuch erschien in zwei Bänden: **Wörterbuch der Gottscheer Mundart**. Band 1 (A – K), 1973; Band 2 (L – Z), 1976. Bearbeitet wurde es von Walter Tschinkel, betreut von M. Hornung – Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.
Der größte Teil des Materials stammt aus Sammlungen (durch direkte Befragung) in der Zeit um die Jahrhundertwende und aus der Auswertung von Fragebogen, die in den 60er – 70er Jahren des 20. Jahrhunderts erhoben wurden.

2.4. Vergleichende Betrachtung der drei Dialektwörterbücher

2.4.1. Die Makrostruktur

Territorialwörterbücher können in Bezug auf die Makrostruktur recht unterschiedlich aufgebaut sein. Das **SSW** und **NSSW** sind Dialektwörterbücher mit strikt alphabetischer Anreihung der Lemmata. Dadurch sind sie benutzerfreundlich, der inhaltliche Zusammenhang zwischen den einzelnen Lemmata geht aber dabei verloren. Eine onomasiologische Vernetzung wird jedoch durch Verweise ermöglicht. Das **Gottsch.** geht jedoch einen anderen Weg: Die alphabetische Anordnung der Lemmata wird durch das Zusammenfassen des anlautenden V und F und durch wortbildungsmorphologische Gruppierungen durchbrochen, d. h. dass Ableitungen als Strichartikel unter dem Simplex angeordnet sind. Der Grund für diese Anordnung ist die Tatsache, dass sich das Simplex und die dazugehörigen Ableitungen hinsichtlich der Wortbedeutung ergänzen.

2.4.2. Ansatz der Lemmata

Problematisch ist der Lemmaansatz in Dialektwörterbüchern dadurch, dass sehr oft ein Stichwort (Konstruktlemma) für lautlich divergierende Mundartformen angesetzt werden muss. Dadurch wird auch das Auffinden des gewünschten Mundartwortes unter abstrahiertem Lemma für den Benutzer erschwert.
Im **SSW** und im **NSSW** sind die Lemmata in schriftsprachlicher Form und fettgedruckt bei solchen Wörtern angesetzt, die auch standardsprachlich belegt sind, oder bei Entlehnungen, die in die deutsche Schrift- und Umgangssprache Siebenbürgens eingegangen sind: **Ohr(en)(ge)hänge** ‚Ohrringe; Pflanzenname: Fleißiges Lieschen' (**SSW** VIII 200). Typische Mundartwörter, zu denen keine vertretbare deutsche Form gebildet werden

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

kann, sind in ihrer mundartlichen Form angesetzt. Diese und Entlehnungen stehen zusätzlich im Kursivdruck, auch unter Anwendung von phonetischen Lautschriftzeichen: **Gifki** ‚kleiner Trog' (**SSW** III 242), ***Puriš*** Name eines Würfelspiels, aus dem Rumänischen entlehnt (**NSSW** IV 397). In zusammengesetzten schriftsprachlich-mundartlichen oder mundartlich-schriftsprachlichen Formen steht das Lemma, dem obigen entsprechend, in zwei Schriftschnitten (die mundartliche oder entlehnte Form steht in Fett- und Kursivschrift): **Ochsen*tšopor*leute** ‚Besitzer, deren Ochsen je eine best. kleine Herde bildeten' (**SSW** VIII 183), ***Pändel*husar** spöttisch ‚Schürzenjäger' (**SSW** VIII 237). Zusammensetzungen mit dem Lemma als Bestimmungswort erhalten einen eigenen Ansatz und mundartliche Lautvarianten werden als Verweislemmata angesetzt: ***Päiszt, Päisztšər*** s. Pfosten. Bei schriftsprachlichen Lemmata, die in der Mundart nicht vorkommen, wird dieses vermerkt und auf die entsprechende mundartliche Form verwiesen.
Das **Gottsch**. setzt die Lemmata meistens in hochsprachlicher Form an. Nebenlemmata werden angeführt, wenn das mundartliche Wort in der Abstammung lautlich vom Schriftsprachlichen abweicht: **Gespinst: Gespunst** ‚Gesponnenes' (**Gottsch**. I 226), **geschehen: geschēn** (**Gottsch**. I 223). Entlehnungen (vor allem aus dem Slowenischen) oder solche Mundartwörter, die keine schriftsprachliche Entsprechung haben, sind in ihrem Lemmaansatz der Schriftsprache angepasst, z. B. **Ggesse** ‚Tasche', aus dem Kroatischen entlehnt (**Gottsch**. I 226). Als Lemma aufgenommene Ableitungen werden kursiv gedruckt.

2.4.3. Informationsklassen der Mikrostruktur[14]

2.4.3.1. Die grammatischen Angaben

Da in Dialektwörterbüchern im Gegensatz zu den standardsprachlichen Wörterbüchern das Voranstellen einer detaillierten Kurzgrammatik des jeweils dokumentierten Dialektraumes vor dem Wörterbuchteil kaum zu leisten ist[15], können in den Wortartikeln der Dialektwörterbücher bezüglich einer Grammatik keine Referenzen geboten werden. Dies hat als Folge, dass die grammatischen Angaben innerhalb des Wortartikels entweder im Lautkopf oder in Form metasprachlicher Erklärung im semantischen Teil

[14] Die zu einem Lemma gehörenden Informationstypen bilden die Mikrostruktur eines Wörterbuchs.
[15] In der Regel gibt es keine Grammatiken, die die verschiedenen Dialektgebiete abdecken, als dass man eine Kurzgrammatik erarbeiten könnte.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

angeführt und/oder aber an Hand von Beispielangaben illustriert werden. Dies ist auch für die drei analysierten Wörterbücher der Fall.
Nach dem Lemma stehen kurze Angaben zur Wortart. Dies geschieht bei Substantiven implizit durch die Genusangabe, beim Verb durch die Konjugationsart. Die Angaben zur Flexion sind im Allgemeinen knapp, sie werden vor allem im Lautkopf gebracht, und finden sich beim Substantiv (die Form des Nominativs Singular und Plural, gegebenenfalls das Diminutiv, im **Gottsch**. auch die Form des Genitivs und Dativs Singular), beim Pronomen (üblicherweise alle belegten flektierten Formen, die beim Personalpronomen als separate Lemmata angeführt werden), beim Adjektiv (relativ selten; berücksichtigt wird die unregelmäßige Komparation) und beim Verb (die Angabe der Grundformen bei starken und unregelmäßigen Verben – das **Gottsch**. bringt regelmäßig alle Perfektpartizipien, unabhängig von der Konjugationsform). Das **Gottsch**. markiert – auch im Lautkopf – beim Substantiv den Genitiv Singular und beim Adjektiv den Komparativ mit der Ziffer 2, und mit der Ziffer 3 beim Substantiv den Dativ Singular und beim Adjektiv den Superlativ.
Zusammensetzungen und Ableitungen werden verschiedenartig behandelt. Sie werden im **SSW** und im **NSSW** in die Wortstrecke alphabetisch eingegliedert. Zusammensetzungen mit dem Lemma als Grundwort werden hinter den Synonymverweisen im semantischen Teil des Artikels aufgelistet. In umfangreichen Wortartikeln, die mit Hilfe römischer Zahlen strukturiert sind, werden im **NSSW** die Zusammensetzungen (wie auch Verweise auf die Fachliteratur und fallweise etymologischen Angaben) unter **III**. eingegliedert. Im **Gottsch**. sind die Ableitungen als (Strich)lemmata unter dem Simplex als Basiswort eingeordnet und die Komposita, „um einen allzu großen Umfang des Buches zu vermeiden, nur kurz aufgezählt, ohne Rücksichtnahme auf eine alphabetische Reihung“ (Tschinkel in **Gottsch**., S. XXII).

2.4.3.2. Der Lautkopf

Im **SSW** und **NSSW** folgt er unmittelbar auf die grammatischen Angaben zum Stichwort. Die einzelnen Varianten (Vokalvarianten) werden mit ihren Verbreitungsorten oder -gebieten[16] belegt. Stehen im **SSW** im Lautkopf mehr als drei Lautvarianten, wird dieser mit **I.** gekennzeichnet (der

[16] Im **SSW** folgt auf das Lemma der Lautkopf mit Verbreitungsangabe: zuerst steht die Hermannstädter, nachher die Bistritzer (nösnische) Lautform. Falls es für diese Orte keine Belege gibt, ist eine andere süd- bzw. nordsiebenbürgische Ortschaft genannt.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

semantische Teil mit **II.**). Auf grammatische Angaben und Angaben zu Lautvarianten bei Komposita wird verzichtet, da diesbezüglich beim Grundwort nachgeschlagen werden kann. Längere Artikel im **NSSW** werden auch mit Hilfe römischer Zahlen strukturiert: Unter **I.** steht der Lautkopf, unter **II.** der semantische Teil und unter **III.** die Zusammensetzungen, die Verweise auf Fachliteratur und fallweise etymologische Angaben.
Im **Gottsch**. wird der Lautkopf hinter den etymologischen Angaben, vor dem Darstellungsteil angeführt. Lautliche Varianten werden mit Verbreitungsangaben, u. zw. Angaben zur Sprachlandschaft versehen.
Obzwar das API[17]-Transkriptionssystem schon seit Anfang des 20. Jahrhunderts besteht, verwenden die meisten Dialektwörterbücher für die schriftliche Wiedergabe von Lautvarianten traditionsgemäß die Notation der **Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten**, die um 1900 von Ph. Lenz konzipiert worden war, 1924/25 von H. Teuchert korrigiert wurde und unter dem Namen Teuthonista bekannt ist. Dieses Transkriptionssystem wurde in der Dialektologie wegen seiner Einfachheit viel verwendet, obwohl es Mängel aufweist, wie z. B. die Ungenauigkeit der beschriebenen Laute oder das Auslassen mancher Teile des Artikulationsraumes. Alle drei untersuchten Wörterbücher verwenden eine am Teuthonista-Transkriptionssystem orientierte Lautschrift.

2.4.3.3. Der semantische Teil. Bedeutungsangaben, Beispielbelege, Sach- und Volkskundliches

Üblicherweise folgen auf die Bedeutungsangaben Beispielbelege, die eine wichtige Rolle dadurch haben, dass sie den semantischen, morphologischen und syntaktischen Gebrauch des Lemmas illustrieren und dokumentieren. Anderenteils zeigen sie auch, weshalb eine bestimmte Bedeutungsangabe in der einen oder anderen Weise formuliert wurde. Als Beispiele können angeführt sein: freie Fügungen, Sätze und, üblicherweise durch ein Gliederungssignal abgehoben, Redensarten, Sprichwörter, Kinderreime, Bauernregeln usw. In der Regel werden sie in einer der standardsprachlichen Schreibschrift nahen Form dargeboten.
Im **SSW** und **NSSW** wird der semantische Teil mit **II.** eingeleitet, wenn der Lautkopf mit **I.** gekennzeichnet wird. Die hierarchische Aufgliederung der Bedeutungsangaben kann z. B. im **SSW** bis zu vier Ebenen erreichen. Einzelbedeutungen werden durch Beispiele (im **SSW** in chronologischer

[17] API = Association Phonétique Internationale.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

Reihenfolge[18]) mit Belegort angeführt. Bei schwer verständlichen Mundartwörtern stehen die Übersetzungen zwischen Schrägstrichen. Das **Gottsch**. führt die Bedeutungsangaben direkt hinter der Wortartangabe an, die lexikographischen Beispiele jedoch stehen nicht zu den einzelnen entsprechenden Bedeutungen, sondern in einem eigenen Absatz hinter dem Lautkopf. Da in den Wortartikeln keine Strukturanzeiger verwendet werden und die einzelnen Informationsklassen nicht klar voneinander abgehoben sind, sind die lexikographischen Beispiele schwerer auffindbar.
In keinem der drei Wörterbücher werden Redensarten, Sprichwörter, Vergleiche usw. markiert.

2.4.3.4. Onomasiologische Vernetzung

Durch eine alphabetische Makrostruktur werden inhaltliche Zusammenhänge zwischen den einzelnen Lemmata verdeckt, doch kann dem mit onomasiologischer Vernetzung abgeholfen werden. Verweise auf Synonyme[19] finden sich in Dialektwörterbüchern entweder nach der jeweiligen Bedeutungsangabe, wobei diese klar von der Bedeutungsangabe abgehoben sind, oder am Ende des Wortartikels in eigener Position, wenn das/die (partielle(n)) Synonym(e) für alle Bedeutungen des Lemmas gilt/gelten.
In allen drei Wörterbüchern werden alle Synonyme unter einem einzigen Lemma (Zentralartikel) in einer sogenannten Synonymenzentrale[20] erfasst (im **Gottsch**. sind jedoch nicht alle angegebenen Synonyme auch lemmatisiert). Unter den sinnverwandten Stichwörtern wird auf die Synonymenzentrale verwiesen und umgekehrt. Die Synonymenliste wird meistens unter der häufigsten mundartlichen Bezeichnung angeführt, die im Wortfeld den allgemeinsten Inhalt und auch Nähe zur Schriftsprache hat. Da im **SSW** in den früheren Bänden nicht immer alle synonymen Wörter gebracht werden konnten (aus Mangel an Übersicht), gibt es hier auch Doppelzentralen, d. h., dass von einem Synonym auf zwei Zentralen verwiesen wird: **Mohrigengel** ‚Kinderschreck': Syn. s. unter Baubau u. unter Tutdirnichts (**SSW** VII 243).

---

[18] Belege aus alten siebenbürgischen Quellen werden gesperrt geschrieben, Mundartbelege des 18. Jahrhunderts sowohl kursiv als auch in Anführungsstriche gesetzt. Mundartbelege des 19. Jahrhunderts werden in der Lautschrift des Wörterbuchs gebracht.
[19] Synonyme sind von Heteronymen nicht immer leicht zu unterscheiden. Eine verbreitete Praxis der Dialektlexikographie ist das Zusammenfassen von Synonymen und Heteronymen.
[20] Auch noch: Synonymennest, Sammelstelle, Synonymensammlung.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

2.4.3.5. Etymologische Angaben

In Dialektwörterbüchern sind auch Informationen zur Herkunft eines Mundartwortes, zu seinem Alter oder aber auch Angaben von Formen früherer Sprachstadien zu finden. Diese Informationen sind in größerem Maße für den Wissenschaftler gedacht, doch auch für den sehr an Etymologie interessierten Laien.

Dialektwörterbücher gehen mit etymologischen Informationen unterschiedlich um. In manchen Dialektwörterbüchern ist die Makrostruktur schon ein erster Verweis auf die Etymologie eines Wortes, so z. B. im **Schweizerischen Idiotikon** oder im **Elsässischen Wörterbuch**, in denen die Lemmata nach lauthistorisch-etymologischem Prinzip angeordnet werden. Es überwiegen aber diejenigen Wörterbücher, die nur gelegentlich und kurze etymologische Aussagen machen: Angaben zur mittelhochdeutschen Form, Zitieren der einschlägigen Wörterbücher oder Anführen der Herkunft des Lehnwortes. Nähere Angaben zur Etymologie oder zur Wortgeschichte stehen meistens in letzter Artikelposition, so wie im **SSW** und **NSSW**. Das **Gottsch**. bringt diese Informationen hinter den Bedeutungsangaben, vor dem Lautkopf. Die etymologischen Informationen für typische Mundartwörter und Lehnwörter sind in allen drei Wörterbüchern ausreichend.

2.4.3.6. Verweise auf dialektale Nachbarwörterbücher und auf Spezialliteratur

Üblicherweise wird in Dialektwörterbüchern am Ende jedes Wortartikels auf vergleichbare Wortartikel in Nachbarwörterbüchern, auf Sprachatlanten und auf weiterführende Spezialliteratur verwiesen.

Wenn die behandelten Wörter der Schriftsprache fehlen, wird im **SSW** und **NSSW** – seltener – auf Dialektwörterbücher des deutschen Sprachraums und auf das Grimm'sche **Deutsche Wörterbuch** verwiesen; und im **SSW** wird auf das **NSSW** und umgekehrt verwiesen, vor allem bei Entlehnungen. Im **Gottsch**. wird vor allem – aber auch selten – auf den **Duden** Bezug genommen, auf Spezialliteratur, auf M. Lexers **Kärntnisches Wörterbuch** und J. Schatz' **Wörterbuch der Tiroler Mundarten**, jedoch nicht am Ende des Wortartikels, sondern vor dem Lautkopf.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

2.4.3.7. Ikonographische Informationen[21]

Die Funktion dieser Informationen besteht darin, zusammen mit der Bedeutungserläuterung und dem restlichen Wörterbuchartikel dem Benutzer ein unbekanntes Lemma zu erörtern (vgl. Hupka 1989: 235-236, Zgusta 1971: 256-257). In Dialektwörterbüchern werden vor allem Wörterbuchkarten und Abbildungen oder Skizzen zur Illustration von Sachgegenständen eingesetzt. Wörterbuchkarten enthalten dieselben Informationen, die auch im Wörterbuchtext vorhanden sind. Ihre Funktion besteht darin, die schon im Wörterbuchartikel enthaltenen areal dokumentierten Informationen zusammenzufassen, zu ergänzen und zu klären (z. B. Aspekte der Polysemie, der Homonymie, der Synonymie, des Lautstandes oder -wandels usw.). Bilder liefern unmittelbare Informationen, die sprachlich nicht präzise gegeben werden können. Sie sind leicht zu verstehen, weil der Abstraktionsgrad der Kodierung geringer ist.

Keines der drei untersuchten Wörterbücher enthält Karten. Nur das **Gottsch**. bringt zahlreiche Abbildungen, um Sachgegenstände zu veranschaulichen.

Literatur

Baur, Gerhard W. (1986): *Quellen und Corpora. Zur Materialbasis deutscher Dialektwörterbücher*. In: Friebertshäuser, Hans (Hrsg.): **Lexikographie der Dialekte. Beiträge zu Geschichte, Theorie und Praxis**, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 75-91.

Hupka, Werner (1989): **Wort und Bild**: **die Illustrationen in Wörterbüchern und Enzyklopädien**, Tübingen: Max Niemeyer Verlag (Lexicographica, Series Maior 22).

Kühn, Peter (1982): *Typen lexikographischer Ergebnisdarstellung*. In: Besch, Werner/ Knoop, Ulrich/ Putschke, Wolfgang/ Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): **Dialektologie. Ein Handbuch zur deutschen und allgemeinen Dialektforschung**. **Erster Halbband. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 1.1**, Berlin, New York: Walter de Gruyter, 702-723.

Nordsiebenbürgisch-sächsisches Wörterbuch, Band I (*A – C*), von Fr. Krauß, bearb. von G. Richter, Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 1986; Band II (*D – G*), von G. Richter, aufgrund der nachgelassenen

[21] Zu den ikonographischen Informationen gehören Zeichnungen, Fotos, Diagramme, Karten, Schemata, Baumgraphen usw.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

Sammlungen von Fr. Krauß, Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 1990; Band III (*H – M*), von G. Richter, unter Mitarbeit von H. Feßler, aufgrund der nachgelassenen Sammlungen von F. Krauß, Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 1993; Band IV (*N – Sch*) von G. Richter, unter Mitarbeit von H. Feßler, aufgrund der nachgelassenen Sammlungen von Fr. Krauß, Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 1995; Band V (*Se – Z*), von G. Richter u. H. Feßler, unter Mitarbeit von Ursula Galterer aufgrund der nachgelassenen Sammlungen von Fr. Krauß, Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 2006.

Schlaefer, Michael (2002): **Lexikologie und Lexikographie. Eine Einführung am Beispiel deutscher Wörterbücher**, Berlin: Erich Schmidt Verlag (Grundlagen der Germanistik 40).

Schmeller, J. A. (1827-1837): **Bayerisches Wörterbuch,** 2 Bde. in 4 Teilen. Sonderausgabe, Nachdruck der von G. Karl Fromann bearb. 2. Ausgabe, München: Oldenbourg Verlag, 1985.

Schmutz, Christian/ Haas, Walter (1999/ 2000): **Senslerdeutsches Wörterbuch. Mundartwörterbuch des Sensebezirks im Kanton Freiburg mit Einschluss der Stadt Freiburg und der Pfarrei Gurmels**, unter Mithilfe von I. Hove Seewer u. B. Bättig, Freiburg Schweiz: Paulusverlag (Deutschfreiburger Beiträge zur Heimatkunde 65).

Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache, gesammelt auf Veranstaltung der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich unter Beihülfe aus allen Kreisen des Schweizervolkes. Hrsg. mit Unterstützung des Bundes und der Kantone. Begonnen von Friedrich Staub u. Ludwig Tobler u. fortgesetzt unter der Leitung von Albert Bachmann, Otto Gröger, Hans Wanner, Peter Dalcher, Rudolf Trüb, Peter Ott. Bearb. von Peter Dalcher, Rudolf Trüb, Peter Ott, Thomas A. Hammer, Ruth Jörg, Niklaus Bigler, Hans-Peter Schifferle, Beat Dittli, Andreas Burri, Christoph Landolt. Band 1-15; Band 16, Hefte 203-214. Erscheint ab Band 15 in Lieferungen, Frauenfeld: Verlag Huber, 1881 ff.

Siebenbürgisch-sächsisches Wörterbuch, Hrsg. vom Ausschuss des Vereins für Siebenbürgische Landeskunde. Band 1 (*A – C*) bearb. von A. Schullerus, Berlin, Leipzig: Walter de Gruyter & Co., 1924; Band 2 (*D – F*) bearb. von G. Keintzel, A. Schullerus, F. Hofstädter, Berlin, Leipzig: Walter de Gruyter & Co., (1926); Band 5 [R – Salarist: alte Zählung] bearb. von Johann Roth, Gustav Göckler, Berlin, Leipzig: Walter de Gruyter & Co., 1929-1931. Band 3 (*G*) bearb. von B.

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

Capesius, A. Biesselt-Müller, A. Pancratz, G. Richter, A. Thudt, Berlin: Walter de Gruyter & Co.; Bukarest: Akademie Verlag, 1971; Band 4 (*H – J*) bearb. von R. Braun-Santa, B. Capesius, A. Pancratz, G. Richter, A. Thudt, Berlin: Walter de Gruyter & Co.; Bucureşti: Editura Academiei, 1972; Band 5 (*K*) bearb. von R. Braun-Santa, S. Haldenwang, G. Richter, A. Thudt, Berlin: Walter de Gruyter & Co.; Bucureşti: Editura Academiei, 1975; Band 6 (*L*) bearb. von S. Haldenwang, G. Richter, A. Thudt, Bucureşti: Editura Academiei Române; Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 1993; Band 7 (*M*) bearb. von S. Haldenwang, U. Maurer, A. Thudt, unter Mitarbeit von M. Dengel und I. Huber, Bucureşti: Editura Academiei Române; Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 1998; Band 8 (*N – P*) bearb. von S. Haldenwang, U. Maurer, St. Sienerth, A. Thudt, unter Mitarbeit von M. Dengel, Bucureşti: Editura Academiei Române; Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 2002; Band 9 (*Q – R*) Neubearb. des Bandes (*R – Salarist*) von Malwine Dengel, Sigrid Haldenwang, Isolde Huber, U. Maurer, Stefan Sienerth, Bucureşti: Editura Academiei Române; Köln, Weimar, Wien: Böhlau Verlag, 2006.

Stellmacher, Dieter (1986): *Der Benutzer des Dialektwörterbuchs. Gibt es eine Antwort auf die ungeklärte Frage der Wörterbuchforschung (Metalexikographie)?* In: Friebertshäuser, Hans (Hrsg.): **Lexikographie der Dialekte. Beiträge zu Geschichte, Theorie und Praxis**, Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 35-45.

Wörterbuch der elsässischen Mundarten, Erster Band: *A. E. I. O. U. F. V. G. H. J. K. L. M. N.*, 1899; Zweiter Band B. P. Q. R. S. D. T. W. Z., 1904 – 1907, bearb. von E. Martin u. H. Lienhart, im Auftrage der Landesverwaltung von Elsass-Lothringen, Straßburg: Verlag von Karl J. Trübner. Photomechanischer Nachdruck: Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1974.

Wörterbuch der Gottscheer Mundart, Band 1 (*A – K*), 1973; Band 2 (*L – Z*), 1976, bearb. von Walter Tschinkel, betreut von M. Hornung , Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Zgusta, Ladislav (1971): **Manual of Lexicography**, Prague: Academia Publishing House of the Czechoslovak Academy of Sciences (Janua Linguarum, Series Maior 39).

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

Anhang

griusz prosztaləu (1987 Dur); im Vgl. *net bənom* (benimm) *diχ wa ə prosztaləu!* (Zied), Syn. s. unter Tölpel u. unter *Tsaiku* (2); ungehobelter Mensch (KISCH, ebda), Syn. s. unter Flegel. Vgl. *Prosztalō* (NSSWB 4, 381).

- < rum. p r o s t ă l ă u Dummkopf.

Prosztämbär (-ˊ-) m. Spottname für dumme Person: *di ləuŋk prosztämbär* (um 1900 Rs). Syn. s. unter *Tsaiku* (2).

- Zstzg v. rum. p r o s t dumm u. ung. e m b e r Mensch.

Prosztän (-ˊ) Dummkopf, Tölpel (o.O., SSWB 2, 291, 508). Syn. s. unter Tölpel u. unter *Tsaiku* (2).

- < rum. p r o s t a n glbed.

Prosztələu s. *Prosztaləu.*

proszt(iχ) *prosztiχ* (ˊ-) (H) Adj., B ebenso; *-osztiχ* (allg. verbr.), *prūəszt* (Jaad, FRÜHM, K.N. 45). **1.** Dumm, einfältig (Hah, Tra, Ur): *əd asz prosztiχ* (um 1960 Bre); *niet ried əsi prosztiχ* (1961 Ggdf; o.O., SSWB 5 A.F. 97; auch Kbl. 26, 42); *əd äsz wä won tə prosztiχ wēršt* (Gr-Schenk u. Umgeb., ebda); *doi* /der/ *äsz štąrk prosztiχ* (um 198 Dur); *əsi ən prosztijən maintšən wai deχ gid ət net!* (1987 ebda); i.d. Schelte *prosztijər hąnt*ᵘ (Hund) (1958 Ret), Syn. affig, albern, blöde, dumm, einfältig, hengstig, *kāpiχ* (2), *mutiχ* (1a), neunhäupt(er)ig (2), *nətiŋgiχ* (3), *pəlit, talkiχ, təkutiχ*.; auch subst. i.d. Wdg. *ət trēfə siχ tswe prosztijən* s.m., wenn zwei Menschen zufällig dass. sagen (Rs), Syn s. unter *Tsaiku* (2). **2.** Grob, derb **a)** v. Menschen: ungeschlacht, bäurisch ungesittet (SCHULLER, Hs. 260; KRAMER 105; HALTRICH, Plan 144); *dad äs ən prosztiχ kerl* (um 1940 Schbg, ähnl. FRÜHM, ebda); *nät sąf əsu prosztiχ!* (ders., ebda); *a asz prosztiχ, a kə naszt heš kuisə* /sprechen/ *mad enəm* (1966 Zep); *ə prosztiχ bənt* (KRAUSS, Tre Wb. 116); *djetet* /< rum. mal. d e t o t ganz u. gar/ *prosztiχ gəsą̄t* derb (ebda 200). **b)** v. Dingen: *ə huat prosztiχ (štäkər) faiszt* grobe Hände (o.O., SSWB 2, 324); *əm huət gəbąn* (gebunden) *de prosztiχ tsekər* /aus Binsen geflochtene Körbe/, *duər hed əm dakərn ruir fərbrauxt* i.d. Korbflechterei (1962 Tatsch). Syn. grob (1). **3.** Häßlich: *dəd esz näd a prūəszt mäntš* (Jaad, FRÜHM, ebda). Syn. hässig (1), häßlich.

- < rum. p r o s t dumm, einfältig, gemein.

Prosztîiə (-ˊ-) f. Dummheit: *wot həuszt tə ąfgəštaolt fiur ən prosztîiə?* (1974 Mort). Syn. Dummheit.

- Rum. p r o s t i e glbed.

prosztin schw. verdummen, dumm machen: *wī huət dij əsi prosztit?* auf so dumme Gedanken gebracht (Gr-Schenk u. Umgeb., Kbl. 26, 42); *ə huət mər əsefəlt gəsōt, ə huət miχ gą̄nts prosztit* (ebda).

- < rum. a p r o s t i glbed.

Prōt s. Prud(eis).

protχəln, protχəsən s. pratchesen.

Protχəsər s. Pratcheser.

Protestant *protesztant* m. scherzh. Beipfosten, zur Stütze eines Pfostens dienende Spreize: *əm dēd än wāfəl protesztantən, ąnt dər bląŋkŋ hālt noγ ə jōr* (Tkdf, SSWB 1, 483).

protestieren schw. Einspruch erheben: „also habe ich fur den Ersam Weis Herren ... p r o t e s t i r t“ (1565 H, B.M.); „A. p r o t e s t i e r e n undt begehren solches“ (1700, V.A. 39, 741).

Protestiergeld n. wohl Gebühr, die bezahlt wurde, wenn bei einem Rechtstreit Einspruch erhoben wurde: „Mitthin gebe /ich/ P r o t e s t i r g e l d 12 den.“ Zunftbuch (1725 H). - Fehlt DWB.

prōtiχ, prōtiχ s. prattig.

prōtlən, prōtn, prōtn s. pratten.

Protokoll *protokol* n. (H), B ebenso, a.d. Schriftspr. **1.** Das bei einer Verhandlung, einem Verhör wortgetreu Niedergeschriebene: *ə protokol ąfnī* (aufnehmen), *dət protokol fərlēsn* (1965 B). **2.** Zunftbuch für alle Eintragungen, welche die Zunft betrafen: „laut ihrer Zechen-Register, Büchern und P r o t h o c o l e n“ Kürschner- u. Binderzunft (1666 Schbg); *ə* /Lehrjunge/ *wuard änt protokol ängədrō, dąt ə frą̄igəšpōxŋ wōr* im Tischlerhandwerk u. allg. (KRAUSS, Hwspr. 693). Syn. Zechenbuch. **3.** Übertr. **a)** Schwätzer(in): *dąd äsz jo oγ əsu ə ą̄lt protokol* (1956 B, auch BERTLEFF, Hs.); *ą̄ldət protokol!* (ebda, BERTLEFF, ebda), Syn. s. unter Bratschel u. unter Waschmaul.; scherzh. v. vielsprechenden, kleinen Kindern (ebda). **b)** Ü.N.: *Protokəl* (-ˊ-) ‘da der so Genannte das Wort Protokoll so aussprach’ (HALTRICH, Plan 56). Zstzg Stadt-.

Proup s. Probe.

Proventibus s. Präbende.

Proviant *prowiant* m. (H), B ebenso, a.d. Schriftspr., wie nhd.: „denn man ihm allerlei Notdurft, P r o v i a n t, Korn, Mehl, Pulver ... mußte schaffen“ (1610, Qu. Kr 4, 16); *wä dər Tširipik* /P.N./ *än də štuf trąt unt dən eiszsak* /Quersack/ *mät dəm prowiant əräbrōxt* (Tschir. 59). Vgl. *Merinde* (1).

Proviantbäckerei *prowiantbāikəroi* f. viell.

Abb. 1: Ausschnitt aus dem **Siebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch**, Band VIII

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

(Wl) Nimmerleinstag: *dər p. asz dər dą̄x, diar kämol kit* (Wl); *ɑf dn p. wirt ə* /der säumige Schuldner/ *bətsualn*! (ebda). Syn. *Bugəl*tag, Gugeltag, Nimmer(mehrs)tag.
– **Et.** des Bw.s ungeklärt; falls es wörtlich 'Wiedehopftag' sein sollte, ist anekdotische Herkunft anzunehmen.

pur Adj., a. d. Schriftspr. *pūr* (B, Krew, Mttdf, Pi, Wall, Wk), *piur* (Walt), *puir* (Wl), *püir* (Birk). **1.** Wie nhd.: *wän dət bruit ausz pürəm kȫrnmēəl äsz ...* (Pi); *ət asz p. rīslingkwəi* (Wl); *p. äsz, wątə klōr äsz, wątə nät äsz gəmäšt* (Walt). Syn. s. unter rein **1. 2.** Nur, bloß: *p. ent* /bloß ein Mädchen/ *äsz ə Risiχi* heißt so (Wk); *əiχ kēn* [von allen Sternbildern] *p. dət simgəštīrn* (Wl); Syn. s. unter nur **1. 3.** Völlig, ganz: *sə äsz p. əlē* allein (Krew, auch Wall, Wl); *p. amsǫntst het ə gədāent* er spielte die Orgel ohne jedes Entgelt (Wl). Syn. s. unter völlig. In den Bedn **2** u. **3** wohl an bar **2** angelehnt, s. d. Vgl. KISCH, W.W. 81; Lxbg.Jb. 1930, 51; KRAUSS, Hwspr. 742.

Purdē (ˊ-) m. (B, Boo, Min, Reen, Zep), *-di* (B a. d., Lechn, Nd-Wall, SGg, Tkdf, Wl, Zep a. d.). **1.** Nacktes bzw. zerlumptes Zigeunerkind (B, Nd-Wall, Reen, SGg, Wl). **2.** Übertr. **a)** Kosewort für Kinder (Zep); auch *klinər purdərli* (B). **b)** kleiner, dicker Mensch (B, auch Zep). Syn. s. unter *Sākoš*. **c)** Name eines Mitspielers bei einem Ballspiel, auch dieses selbst: *dau baszt p., mər špiln p.* (Min). **3.** Pferdenamen (Boo, Lechn). Zstzgn Nacki-, Zigeuner-. Vgl. KRAMER, Id. 91; KEINTZEL, Id. 61; KISCH, W.W. 119; Hihnemuerk 3. Jg. 9, 6; Tkdf Hmb. 320.
– **Et.** < ung. purdé als Adj. nackt, als Subst. u. a. Zigeunerkind (Szótár 3, 312f.).

purdiχ Adj. unbekleidet, nackt (Reen). Syn. s. unter *tšōriχ*.
– **Et.** zum Vorigen.

***Purdi*nacki** m. *purdinaki* Nackedei (B). Vgl. KEINTZEL, Id. 69.

purdū (-ˊ) Interj. etwa puff! den Schall von Schüssen wiedergebend (KEINTZEL, Id. 69).

Püree m. (!), a. d. Schriftspr. *pirē* Kartoffelbrei: *iχ hąt əsu än gādn p. gəmǫxt*! (B).

Purets (ˊ-) m. eigl. Judenkind (B, Reen); doch auch sonst Kosewort für Kinder (Krew).

Purgamutbīr s. Bergamottbirne.

puri Interj. *p., p., p.*! Lockruf für Kaninchen (Wl); subst. Kosewort für kleine Kinder *klinər p.* (Win).
– **Et.** KRAUSS, hsl., vermutet < 2. Silbe von rum. iepur(e) Hase.

Puriš (ˊ-) Pl. im Namen eines Wurfspiels mit zwei Stöcken: *də kandər špiln p. pədutχ* (Mö); hierher auch *Puritše* ÜN für FN Wolf (Eid).
– **Et.** < rum. purici Flöhe (bzw. purice Floh), *pədutχ* < rum. păduchi Läuse, das Spiel heißt wohl auch rum. so.

Purkərēts (- - ˊ) FlN f. *än dər P.* (B); auch *an dər Purkəreātsə* (Moritzdf); dazu *Purkərātsəbräk* f., *-gruam* m. (O-Neudf).
– **Et.** < rum. Purcăreaţă, wohl ebenfalls FlN, doch auch als FN üblich; könnte auch auf ein rum. mal. *porcăreaţă Stelle, wo die Schweineherde weidet, zurückgehen; vgl. rum. porcar Schweinehirt (TIKTIN 3, 1214).

Purkulān (ˊ- -) m., Pl. wie Sg. der Fisch Gründling, Gobio fluviatilis: *dər p. äsz ə klī fäš, wē æ fängər gruisz, ə huet šupm ux grunə* (Reen, auch O-Ei). Syn. s. unter Schweinsfisch. Vgl. KRAUSS, Fischn. 98, 99.
– **Et.** viell. über das Ung. (Akzent!) aus einem bei TIKTIN nicht belegten rum. Fischnamen, der jedenfalls auf porc (mal. auch purc) Schwein zurückgeht.

Purkulitsa (ˊ- - -) m., Pl. wie Sg. Gründling, Gobio fluviatilis (Reen). Syn. s. unter Schweinsfisch. Vgl. KRAUSS, Fischn. 98, 99; Reen Hmb. 174.
– **Et.** < rum. porculeţ Schweinchen; der Akzent deutet auf Vermittlung durch das Ung. hin.

Purlaujə (- ˊ -) FlN f. Viehweide (Walt). Vgl. Walt Hmb. 30.
– **Et.** zu rum. Vb a pîrli sengen, also etwa 'durch Sengen gerodetes Land'.

Purnātik s. Benedikt.

Purne ÜN für FN Schlecht (Pdf).
– **Et.** ungeklärt.

purr On. *pur* über knatterndes Geräusch: *p.! wȫrn də fegəl tsəm fintstər äuszngəflogng* (Schbk, auch Wl); *p., p. än't štältχi* (Ställchen)! hier wohl ähnl. wie etwa husch, husch (Krew); in diesem Sinn auch *tšur, p., ət wą̄r widər gaut* die Frau, die heftig gescholten hatte, war danach gleich wieder freundlich (Wl).

purren schw. *purn* (B, Reen, Tre), *-a-* (Lu, Nd-Ei, Wl). **1.** Schmollen, brummig sein: *æ huet æn tąxtəl* /Ohrfeige/ *bəku, na purt ə* (Reen). Syn. s. unter trotzen. **2.** Refl. zanken, streiten: *nami part iχ* (euch) *əsufəl*! (Wl, auch Lu, Nd-Ei); auch balgen, von Tieren [auf der Weide] *am gəbiriχ partn siχ də ōszn* (Wl); *sə* /zwei Greifvögel/ *fēngə siχ u tsə p., ąnt dər huasə gēng*! der Hase entkam (ebda). Syn. s. unter streiten. Vgl. KRAMER, Id. 105; KEINTZEL, Lautl. 160; Hihnemuerk 4. Jg. 11, 14; KRAUSS, Tre Wb. 751; Reen Hmb. 174; DWB 7, 2277.

purrig Adj., Adv. *puriχ* (B, Ky, Mö, Tschi, Win, Zep) mürrisch, brummig, aufsässig: *ət* /das Kind/ *äsz p., əm derf nät p. sai*! (Win); *dəneu huat*

Abb. 2: Ausschnitt aus dem **Nordsiebenbürgisch-sächsischen Wörterbuch**, Band IV

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)

richten

Schw. Vb., 1. etw. Rechtes mit einer Sache anfangen, 2. etw. in Ordnung bringen, 3. Korn reinigen; mhd., ahd. *rihten*: eine Abl. zu → *recht*; —

rixtn, 2. Part. *gərixtət*, *gərixtn*: 1. *Mit'n poanštroabə išt et vīl tsə rixtn* US (mit dem Bohnenstroh ist nicht viel anzufangen). 2. *'s assn rixtn* US (das Essen zubereiten). 3. *Dos gəböntainə khoarn höbər gərixtn* Hl (das geworfelte Korn haben wir gereinigt: mit dem → *Richtsieblein*). Syn.: → *fewen*;

pə∼, berichten = die Sterbesakramente spenden: *Lai dain dai liəbə hont žai šon tsə toadə pərixtn* Vl. (nur deiner Geliebten hat man schon die Sterbesakramente gespendet). Syn.: → *versehen*; — *pərixtign*, berichtigen, *vər∼*, verrichten; *vərrixtüngə*, Fem., Verrichtung = eine kirchliche Segnung am Friedhof; ein kirchliches Amt in einer Filialkirche; *uən∼*, anrichten = ansetzen, reparieren: *Atte rixtət də hokkhə uən* US (der Vater setzt die Hacke an). — *ū∼*, abrichten = 1. zugrunde richten: *Dū hošt mi mit mort ünt pront ūgərixtət* US (du hast mich mit „Mord und Brand" zugrunde gerichtet). 2. anlernen: *də hüntə vər də joxt ūrixtn* W (die Hunde für die Jagd abrichten).

ūrixtə, Fem., Schaden (z. B. ein schlechter Ertrag auf dem Feld); *ūrixtüngə*, *-öngə* Hl, *-ingə* (altert.), gleichbed.;

aüs∼, ausrichten = 1. etw. mitteilen: *a grüəs aüsrixtn* US (einen Gruß ausrichten). 2. jmd. verleumden: *laitə aüsrixtn* US (Leute schlecht machen). 3. etw. erreichen: *Ār hot niš aüsgərixtət* US (er hat nichts erreicht). — *aüf∼*, aufrichten = 1. sich in die Höhe richten, 2. sich bessern: *'s battər bərt ži aüfrixtn* US (das Wetter wird sich bessern).

Kompos.: *rixtžīble*, Richtsieblein; Syn.: → *Fürbsieblein*;

rixtə, Fem., Gericht (beim Essen): *Af Mīnaiš dər hoaxtsait hont žai vemf rixtn gəhot* Hl (bei Marias Hochzeit haben sie fünf Gänge gehabt). *rixtle*, Dem., Richtlein = Portion: *a rixtle earippflə tsə noxmol* W (eine Portion Erdäpfel zum Nachtmahl); Syn.: → *Kochedlein*;

rixtar, 2. *Rixtarš*, HN., (Richters Haus), Richter; 1406: „Wer sein waltrecht verkaufen will, soll das vor unserm Richter thuen;" aus der Waldordnung; „Richter" ist hier Vertreter des Grundherrn, Grundbuchsführer und Abgabeneinnehmer, s. WIDMER Urkdl. Beitr., S. 29.

richtig

Adv., recht gemacht; mhd. *rihtec*, ahd. *rihtig*: eine Abl. zu → *recht*; —

rixtikh, Ol, US, W, *rištikh* (*-xt-* zu *-št-*: vgl. → *gerichts*): *Dos išt rištikh buər* Hl (das ist richtig wahr). — *rištikh šraibm* W (richtig schreiben); — *Pai dan haüžə is et gonts rištikh* Hl (bei diesem Haus ist es nicht ganz richtig: geheuer).

Ridel

Mask., 1. Tragring, 2. Kittelwulst, 3. etw. Zusammengerolltes: zu mhd. *rīden* „winden, drehen", ahd. *rīdan*, → *riden* (wurzelverw.: → *raideln*); — Les. *rīdl*, *rīgl* „etwas Zusammengedrehtes, Wulst: bes. unter einer auf dem Kopf zu tragenden Last", s. LEXER Kä. Wb.; —

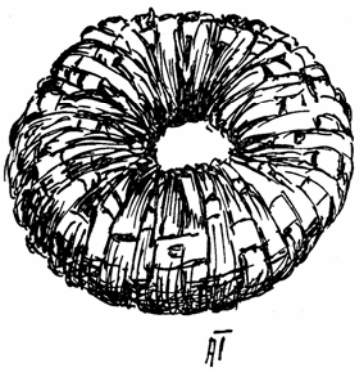


Abb. 63. **Ridel:** ein Tragring; nach einem Exponat im Heimatmuseum Spittal/Drau

rīdl Ol, W, *rīgl* (*-dl* zu *-gl*: wohl auch unter dem Einfluß von spätmhd. *rigel* „um den Kopf gewundenes Tuch"), *3. mit'n rīgl(ə)*, Pl. *rīglə*: *Dər rīgl išt a kökkar gəbān*; *dan hot ammo mit hübərūmail biə a pöntsə uəngəvillət, tsənondərgəvlikkhət, ottar nöx mit šean pantlain pəbikkhlt* M (der „Ridel" ist ein Stoffring gewesen; den hat die Mutter wie einen Darm mit Haferspreu gefüllt, zusammengenäht; dann noch mit schönen Bändern umwickelt:

Abb. 3: Ausschnitt aus dem **Wörterbuch der Gottscheer Mundart**, Band II

BDD-A13104 © 2010 Mirton Verlag
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:57:05 UTC)